



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capitel. Etliche Antrieb vnd Vrsachen/ warumb es gut vnd erlaubt
sey den Todt wüntschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XX. Capitel.

Etliche Antrieb vnd Ursachen/
warumb gut vnd erlaubt sey
den Todt wünt-
sehen.

¶ Mit wir dann vnsern Willen vmb
so viel desto besser vnd vollkomme-
ner in den Willen Gottes/so wol im Le-
ben/ als im Todt richten / wollen wir in
diesem Capitel etliche bewegende Urfa-
chen vorbringen / warumb vns zulässig
den Todt zu begehren/ vnd darauß die bes-
ste suchen.

I. Die erste ist/ daß man der Arbeit vnd
Elend dieses mißseligen Lebens durch
den Todt erledigt vnd ohn werde. Dann
wie der weisse Mann sagt: Ist der
Todt besser dann ein bitteres Le-
ben. Also sehen wir daß auch die Welt-
Menschen den Todt wünscheten/ vnd von
Gott begehren/ welches dann ohn einige
Sünd geschehen kan. Dann die Armse-
ligkeiten vnd Elend dieses Lebens seynd
so schwer vnd groß / daß man wol den
Todt wünscheten mag/ sich davon zu entle-
digen. Die Ursach aber warumb Gott
den Menschen in so tieffem Elend dieser
Welt sich wetszen läßt/ ist/ daß er ihne will
lehren der Welt nicht so fast anzuhängen/
vnd diß zeitlich Leben nit so viel zu lieben:
sondern dahin sein Herz vnd Begierde
erschwinde/ da kein Leyd noch Ge-
schrey / noch Schmerzen seyn
würde. Und hat der gütige Herodotus

auf lauterer Barmhertzigkeit/ vnd Gna-
den/wie Augustinus lehret/diß Leben also
kurz seyn wollen / weil es so voll alles
Elends vnd Arbeit ist: das zukünftig
aber ewig vnaußhörlich / damit also die
Arbeit kurz / die Freud vnd Ruhe aber
lang/ ja immerwehrend seye.

Von diesem redet der H. Ambrosius
also: Diß Leben ist mit so vielen Ubeln
erfüllt / daß in dessen rechtmässiger
Erachtung vnd Vergleichung/ der Tode
ehe für ein Mittel/ oder Arzney / als
ein Straff scheinen mag / vnd wo ihu
Gott nicht bisweilen zur Züchtigung
vnd Straff kommen liesse / würden wir
seiner auß Barmhertzigkeit / wie einer
Gnaden oder Hülf / begehren / daß wir
nur dieses Elends vnd Ufels in der Welt
abkämen.

Es sündigen zwar in diesem sehr offte
die Menschen/ weil sie sehr vngedultig sich
in ihrem Elend / vnd Zufällen dieses
Lebens verhalten / vnd den Todt von
Gott mit Ungedult/ vnd gleichsam Ge-
walt wollen außzwingen: Wenn man
ihn aber friedsam / vnd mit Underhän-
nigkeit begehrt: Ach Herodotus/ ist es dir ge-
fällig / so führe mich auß diesem Elend/
ich hab genug gelebt ic. so were es keine
Sünd.

Zum zweyten wird der Todt auß rech-
tem eyffer begehrt derenthalben/ daß man
nemlich die Verfolgungen / vnd täglich
böse Zustände der Kirchen / welche der
Allmächtige Gott verhenget/ nicht mehr
sehe. Also hat den Todt gewünscht Elias
der Prophet/ als er sahe/ wie auß gottloser
Anstiftung des Königs Achabs/ vnd sei-
ner Jezabel die Altar Gottes vmbgeris-
sen/

¶ ¶ 2

Ser. 37. de
SS.

II.

3. Reg.
19.4.

1. Mach. 3

sen/die Propheten ermordet/vnd er auch zum Todt gesucht ward. Begabe sich also (auf Euffer göttlicher Ehr/vnd weil er diesem Ubel nicht steyren konte) in die Wüsten/ setzte sich vnter ein Bachholder/ stauden / vnd hatt seiner Seelen halben/dass er stirbe/vnd sprach: **Es ist mir genug** / **Herz nim nun mein Seele** / daß ich solchen Grewel nicht mehr sehe / denn ich bin nicht besser dann meine Väter. Also wünschte Elias / vnd der daffere Held Judas Machabeus / des Ysraelischen Volcks obristes Haupt / sprach: **Es ist vns besser im Krieg umbkommen** / dann daß wir das Ubel an vnserm Volck / vnd vnsern heiligen / vnd die Ehr Gottes vndertrückt / sehen. Und ermahnet also die seinen / für Gottes Ehr vnd das Gesez herrschafft zu sechten.

Also hat gethan der H. Augustinus/ wie in seinem Leben zu finden / da die Wenden/ oder Wandelen auß Spanien in Africam schifferen / vnd selbige Länder verwüsteren/ daß kein Mann/kein Weib/ kein geistlich/ oder weltliche Person/ keine Jüngling/ noch Alter verschönet bliebe/ vnd jeso der Statt Hippo darin er Bischoff war/zunaheren/vnd mit dem Volck umbringeren: Er auch nunmehr vor Augen sahe / die Trübsat vnd Angst seines Volcks/ hat er bitterlich geweinet / vnd seine Elerisen zusammen gesordert / zu welchen er gesagt: Drey Ding hab ich von Gott begehrt/ nemlich er soll entweder diß Ubel vnd Gefahr von vns abwenden / oder solches zu erleyden genugsam Gedult mittheilen / oder aber

mich auß dieser Welt hinnehmen / daß ich solches Elend nicht sehe: des dritten hat er mich gewehret. Wie dann geschehen / dann am dritten Monat der Belagerung ist er in eine Kranckheit gefallen/ daran er auch gestorben.

Ein gleiches Exempel lesen wir im Leben vnser H. Vatters Ignatii/ welcher zum Todt bekümmert wurde / wann er hörte daß es mit der Christlichen Catholischen Kirchen übel gieng/vnd ist diß ein Vollkommenheit der Heiligen / daß sie nemlich wegen Verfolgung / vnd Anfechtung der Kirchen sich bekümmern/ vnd trawren/da sie solche nicht können abwenden / wünschten ihnen selbst also den Todt / dann sie solche Ubel nicht mehr sehen.

Die dritte / vnd zwar vollkommene auch sehr gute Ursach ist von Gott den Todt zu begehren/ daß wir durch den Todt einmahl frey von Sünden/ sein göttliche Majestät nit mehr erzürnen. Dann es ist einmal gewiß/ daß wir der Sünden nit versichert seyn/so lang wir in dieser Welt leben/vnd noch in Todtsünde fallen können; wie dann viel fromme vnd vollkommene Heilige / vnd von Gott erleuchte Männer schändlich gefallen seynd. Diß treibt den Dienern Gottes eine Forcht ein/ darumb begehren sie auß dieser Welt zu fahren. Ihs erlaube zu wünschen nimmer zu sündigen / warumb soll es nit gut seyn zu begehren / daß ich nimmer gehohren were/ oder daß ich nit lebte? Dann es ist ja ärger die Sünde thun/ als nit seyn/ vnd were besser nicht leben / als sündigen. Wie der Herodas sagt selbst von Juda seinem Verächter: **Es were ihm besser/**

1.4. vit. c.
160

III.

Matt. 26.
24.

Ser. 18. in
Psal. 118.
Eccl. 4. 2.

besser / daß derselbig Mensch nicht geboren were. Vnd der Pre- diger Salomon in Ansehen des grossen Elends/ sagt also : Da lobt ich die Todten / die schon gestorben wa- ren / mehr dann die Lebendigen / vnd hielt noch besser / dann alle beyde / den / der noch nit gebo- ren ist. Vber welche Wort der Heil. Ambrosius also spricht : der Todt wird dem Lebendigen vorgezogen / weil er auffhöret zu sündigen : dem Todten aber / der noch nit geboren ist / weil er nicht sündi- gen kan.

Vnd wird ein sehr gute Übung seyn oft im Gebet solchen Sinn haben / vnd sprechen : **Herr lasse mich nicht von dir gescheiden werden :** Soll ich dich / Herr / mit Sünden erzürnen / so nimb mich ehe hin auß diesem Leben : Ich begehre vmb nichts mehr zu leben / als dir zu dienen : kan ich mit meinem Le- ben dir nicht dienen / so begehre ich ferner nicht zu leben : welche Übung Gott dem Herrn sehr angenehm / vns aber nützlich ist. Dann es wird hierin geübt der Schmers / vnd Unwillen vber die Sünd : Item die Demuth / vnd Lieb Gottes ; auch wird das von ihm begehrt / welches ihm am aller annehmlichsten ist.

Die H. Königin Blanca des Heil. Ludwigs Königs in Franckreich Mut- ter pflegte ihrem Sohn oft zu sagen / ich wolte dich lieber jetzt tod sehen mein Sohn / als daß du ein Todsünde thetest. Vnd diese mütterliche Begierd / vnd Segen hat Gott dermassen gefallen / daß er ihn / sein ganz Leben vber / nie in eine Todsünd hat gerathen lassen / vnd kan die-

se Begierd vnd Bitt zu Gott eben auch bey dir gleiche Krafft haben.

Nicht allein aber ist der Tod zu wün- schein wegen der Todsünden / sonder auch das wir die tägliche / vnd lästliche nicht begehen / ohn welche der Mensch doch nicht leben kan. Vnd soll ein rechter Die- ner Gottes bereit seyn ehe zu sterben / als ein lästliche Sünd zu thun / als da ist Scherzweiß liegen etc. vnd soll es gesche- hen / daß einer deswegen den Tod leyden müste / soll er gewiß ein wahrer Märty- rer seyn. Vnd wünschen ihnen die Hei- lige Gottes den Todt nicht allein solcher Sünden wegen ; sondern / daß sie auß so vielen Mängeln / Vnvollkommen- heiten / so vielen Versuchungen / vnd E- lend / darinn sie täglich fallen / möchten en-hebt / vnd befreyet werden. Daher jener H. Mann wol sagt : Ach Herr was leydest du ? Ich setze mir für fest zu bestehn / wenn aber ein geringe Versu- chung kompt / ist mir sehr angst / vnd da ich an himlische Ding gedenccken soll / komme mir die irdische stark vor. Ach wie ist doch das ein Leben / da alles voll Trübsal vnd Armseligkeit / voll Strick vnd Feind ist / geht ein Versuchung vnd Trübsal ab / so kompt ein andere / vnd ehe die ober- wunden ist / seynd schon andere vor der Thür. Wie kan solches bitter vnd elen- dig Leben geliebt werden ? wie mag ein Leben genennet werden / das so viel Tod vnd Pestilenz / so viel Jammer vnd E- lends hat?

Ein sehr heilige Person pflegte zu sa- gen / wenn ein Menschen erlaube was zu wünschen were / wolte sie nichts anders wünschen als den Tod : dann nach dem

Thom.
Kemp. 3.
de imit.
c. 20.

er einmal ist aufgestanden höret die Seel auff zu fürchten / daß sie nicht erwan be-
gehe / was Gott erzürnen mögte / vnd
Ursach sey / daß der Herr / welcher ober
alles geliebt soll werden / nicht ganz rein
geliebet werde. Vnd scheint also besser
zu seyn / den Tod wünschen wegen der
lästlichen / als allein wegen der tödlichen
Sünden: dann es kan seyn / daß der
Mensch nit begere tödlich zu sündigen
wegen der künftigen ewigen Straff/
weil er sich selbst vielleicht mehr liebt / als
Gott: aber in der Liebe zu Gott so hitzig
vnd ensünd seyn / daß ihm der Tod lie-
ber sey / als ein lästliche Sünde zu be-
gehn / daß ist ein Zeichen einer reinen
Lieb vnd grosser Vollkommenheit.

Es mögte mir allhie einer begegnen/
vnd vorgeben / er begehre darumb län-
ger zu leben / das er für seine begangene
Sünden / vnd Mißhandlungen genug
thete. Auff diesen Einwurff antworte
ich: daß diß Vorhaben zwar gut vnd
löblich zu seyn scheine / wenn wir die vor-
rige Sünden allein abbüßeten / vnd keine
neue zusetzen. Aber wenn die Schuld
immer gemehret wird / vnd je länger
wir leben / wie dann geschicht / je mehr sün-
digen / alsdann wird solche Einrede nicht
gut seyn. Darumb klagt wol der Heil.
Bernardus: Warumb sollen wir
diß Leben so höchlich begehren /
weil wir ja mehr sündigen / je
länger wir leben / vnd je län-
ger das Leben ist / je grösser die
Schuld wird? Vnd der H. Ambro-
sius: Was vermeinstu / ist vor
ein Unterscheid zwischen einem
Kind das stirbt / vnd zwischen

einem alten Mann? Kein ande-
rer / als das dieser mit viel mehr
Sünden beladen / vnd vor Gott
vieler Laster schuldig erscheinet/
als jener.

Der H. Bernardus war viel anders <sup>De in-
terna do-
mo.</sup>
hierzü gefinnet / vnd was er auß De-
vinitz von sich sagt / mögen wir in War-
heit auff vns wol deuten vnd sprechen:
ich scheme mich zu leben / weil ich
wenig zunehme / ich fürchte zu
sterben / weil ich nicht bereit bin:
doch wil ich lieber sterben / vnd
mich Gottes Barmherzigkeit
befehlen / weil er gütig vnd gnä-
dig ist / als mit meinem bösen Le-
ben andern ärgerlich seyn. Diß ist
ein löbliche Meinung.

M. Avila will auch dafür halten / es
soll auch der / welcher obenhin zum Tod
sich bereitet / mehr zu sterben wünschen/
als zu leben / wegen der stäten Gefahr zu
sündigen darin wir seynd / die vns durch
den Tod benommen wird / wie das der H.
Ambrosius sein besättiget / vnd sagt:
Was ist der Tod anders / als ein
Grab der Laster / vnd Erweck-
ung der Tugenden.

Diese drey bissher gesagte Ursachen ^{IV.}
vnd Antrieb zum Tod seynd zwar gut / die
beste vnd vollkommlichste aber ist die / wel-
che den H. Apostel Paulum zum Ster-
ben hat angetrieben / nemblich Christum
seinen Herrn zu sehen: Ich begehre <sup>Philip. 1.
23.</sup>
zu sterben / vnd mit Christo zu
seyn / sagt er. Was redestu Paule?
Warumb wiltu auffgelöset seyn? Viel-
leicht wegen grosser Arbeit vnd Mühe im
Predigamt? Nein / ich rühme mich ^{Rom. 5.}
meiner

Cap. 2.
medi. E
pist. ad
Heliud.

Rom. 8. meiner Trübsal : Vielleicht daß du nicht sündigest? Auch nein : Dann ich bins gewiß / daß weder Tod noch Leben mich cheyden mag von der Liebe Christi? Er war nun fest gemacht in der Genad / vnd gewiß solche nicht zu verlihren. Warumb eylet er dann also nach dem Tod? Daß er mög mit Christo seyn / ab dessen Lieb er erhitet / vnd matt war. Drumb war ihm alle weil / vnd zeit allhie viel zulang.

1. Unter dreyen staffeln der Lieb setzt der H. Bonaventura diesen zu vnterst / vnd spricht der erste sey / Gott lieben vber alle Ding / das ist / alle Ding in der Welt also lieben / daß wir vmb keines wegen ein Todsünd begehen / oder Gottes Gebott vbertretten. Vnd dis hat der Herr jenem Jüngling gerahen / da er spricht : **Wiltu zum Leben eingehen / so halte die Gebott.** Vnd dieser erste Staffel der Lieb geht alle an auch Weltmenschen. Der ander

2. Grad vnd Staffel ist / daß wir neben Haltung der Gebott / auch die Evangelische Räch annehmen / vnd hört den Geistlichen eygentlich zu / welche nicht allein das gute / sonder das beste / vnd vollkommeste suchen / wie Paulus lehret / **daß ihr prüfen möget / welches das sey der gute / der wolgefällige / vollkommene Will Gottes.**

3. Der dritte Staffel ist / also in Lieb gegen Gott brinnen / daß der Mensch ohn ihn nicht leben oder bleiben könne / vnd darumb begehre entbunden zu werden von des Leiblasten / vnd mit dem Herrn zu seyn. Solchen liebreichen

Seelen ist dieses Leben ein leyden vnd Eckel / der Tod aber gewünschter Freund / vnd Freud. Also begehre vnser Heil. Vatter Ignatius von dieser Welt hinweggenommen zu werden / vnd ängstiget sich seine Seel dermassen des Herrn zugeniesen / daß er die helle leichte Zäher auß seinen Augen vergossen / so oft er an den Tod gedachte / nit zwar seiner halben so sehr / daß er mögte selig seyn / als daß er die herrliche Glori der allerheiligsten Menschheit des Sohns Gottes / nach der er so sehr verlangerte / mögte anschawen. Vnd wie auff dieser Erden der Mensch ein Wolgefallen hat in grossen Ehren zu sehen den jenigen / so er von Herzen liebt / also vergasse dieser Heilig sein selbst Ruhe vnd Nutzen / suchte aber auß herztlicher Lieb die Glori seines Herrn Jesu Christi / in der wolte er sich erfreuen / ihme wolte er die wünsch. Vnd dis ist der höchste Staffel der Lieb / dahin der Mensch gerahen kan. Nun setze deine Gedancken fort / vnd erwege wie dir nach wenig Tagen der Himmel soll zum Erb werden / darin du empfinden wirst / was kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Herz ist eingestiegen / vnd da alles in Freud wird verkehrt werden. Wer wolte sich des Ends seines Elends / vnd Arbeit nicht erfreuen? Wer wolte nicht frolocken / wan das End / zu dem er erschaffen / nun gegenwertig / vnd die ewige Erbschafft des Himmels da ist?

Durch die Thür des Todes / gehet man zu solchem Erbtheil / wie in den Psalmen Psal. 126. erklärt wird : **Wann er seinen Geliebten den Schlaff geben wird /**

sihe

sbedauft das Erb des H. Erren.
 Dann wir können zu der ewigen Güter
 Besizung nit kommen / dan allein durch
 den Tod. Darumb spricht der weise
 Mann: Der Gerecht sey auch in
 seinem Tod getröst / dann der Tod
 ist ein Mittel / vnd zetter / durch welche
 wir in Himmel steigen / vnd vnser einige
 Trost in diesem Elend. Des Propheten
 Davids Spruch: Ich wil lobsingem/
 vnd verständig seyn / im vnbe-
 flechten Weg / wann wirstu zu
 mir kommen? legt der H. Augusti-
 nus also auß: H. Er: diß ist mein Begier-
 de vnd Meynung / daß ich mich vnbesleckt
 halte in meinem ganzen Leben / vnd mit
 diesem Vorhaben / wil ich dir lobsingem.
 Die Marcy aber meines Gesangs soll
 seyn: Wann O H. Er: / wird mein E-
 lend ein End gewinnen? Wann wirstu
 zu mir kommen? Oder wann werde ich
 hinein kommen / vnd erscheinen
 vor Gottes Angesicht? Ach wie
 lang verzeucht die Sünd? Wie lieb-
 lich wird mir seyn zu hören / die Zeit sey
 vorhanden. Ich frewe mich der
 Ding / so mir gesagt seynd / wir
 werden ins Haus des H. Erren
 gehn: Vnsere Füß stunden in dei-
 nen Vorhöfen Jerusalem. Das
 ist: Jest meynete ich die Sünd were
 vorhanden / daß ich solte eingelassen wer-
 den / in die Gesellschaft der Engel / mit
 denen ich dich stehend / preysen vnd
 loben solte in Ewigkeit /

Amen.

Das XXI. Capitel.

Etliche Exempel auff das vor-
rige Capitel.

In sehr reicher Mann zu Alexan-
 dria / hat ein einzigen Sohn den er
 fast liebte / (wie wir lesen im Leben des H. Surius ex
Metaphr
 Patriarchen Joannis des Almüßers /)
 dieser bate den H. Mann / vnd gab ihm
 ein grosse Summa Gelds für die Ar-
 men / zu dem End / er soll doch Got
 bitten / daß dieser sein Sohn bey Leben /
 vnd Heiligkeit mögte erhalten werden.
 Joannes der Patriarch läst ihm dieses
 Kind im Gebett befohlen seyn / aber es
 stirbt weniger nicht nach dreißig Tagen.
 Der Vatter bekümmert sich des vnver-
 hofften Falß sehr hart / vnd hält darfür /
 die Almosen vnd Gebett seyen vergeß-
 lich angelegt worden. Aber der Bischoff
 bitter Got für ihn / daß er mögte getröst
 werden. Es erhört Got sein Gebett /
 vnd schickt ein Engel in der Nacht zum
 Vatter / der ihm außsagte / das Gebett
 für seinen Sohn / sey von Got erhört
 worden / deswegen er ihn auch gen Him-
 mel abgefördert / darin er gesund / vnd
 heilig / ja immer selig leben solte: Vnd
 diß were eben die rechte Zeit gewesen / dar-
 in er gestorben / daß er könnte selig werden.
 Dann wo er länger hätte gelebt / solte
 ihn sein gottlos Leben vnwürdig des gött-
 lichen Angesichts gemacht haben. Fer-
 ner soll er wissen / daß auff dieser Welt
 nichts